



dr schnurebegg

Offiziells Organ vo dr Fasnachtsgsellschaft Schnurebegge

60. Joorgang, Mai 2003

2/03

.....

Allgemeins	ab	Syte	2
Schnurebeggli	ab	Syte	6
Stamm	ab	Syte	14
Schlurbbi	ab	Syte	38

.....

Kontäggt

Roger Thiriet
Aeschenplatz 7, Postfach
4002 Basel
Tel.: 061 271 62 80
Fax: 061 271 62 81
e-mail: thiriet@bluewin.ch

Angelo Delpini
Oberwilerstr. 6, 4123 Allschwil
Tel. G: 0512 2927 33
Tel. P: 061 481 95 46
Fax G: 0512 2927 75
e-mail: angelo.delpini@sbb.ch

Oliver Born
Dachsweg 26, 4153 Reinach
Tel. G: 061 286 64 21
Fax G: 061 272 24 38
Tel. P: 061 712 19 32
e-mail: oliborn@hotmail.com

Redaggtion
Stammverein Oliver Born
Schnurebeggli Jérôme Thiriet
Schlurbbi Roger Thiriet

Jérôme Thiriet
Klingental 8, 4058 Basel
Tel.: 061 692 96 12
Fax: 061 692 96 10
e-mail: jeromethiriet@gmx.ch

Gstaltig
Satz, Layout Vanessa Starost
Lehrlingsabteilung
Basler Zeitung
Verantwortung Dominique Wegmann

Näggschti Usgoob (3/03):

Redaggtionsschluss: 5. September 2003
Erschyningsdatum: 20. Oktober 2003

Verlag
Verlagsmanager Oliver Born
Anzeigen Angelo Delpini
Druck Atelier Stoll
Versand Roland Kuny

Wagenexpo 03



Noch gibt es ein wenig mehr Laternen als Waggiswagen. Dennoch sind die Wagen ein ebenso wichtiger Bestandteil der Basler Fasnacht. Deshalb sollte dieses Jahr den rollenden Kunstwerken, die meist mit enormem Aufwand und grossem künstlerischem Können gestaltet werden, erstmals eine Plattform geboten werden. Mir wurde die ehrenvolle Aufgabe zuteil, mit Kollegen aus der Wage IG und den Herren vom Comité eine Ausstellung für Wagen und Requisiten aufzuziehen.

Ich hatte dabei einen vermeintlich einfachen Job gefasst: Jenen der Wagenrekrutierung. «25 uns bekannte, qualitativ gute Wagen kriegen dieses Jahr einen Platz, die anderen berücksichtigen wir nächstes Jahr», so hatten wir das geplant... Immerhin zehn der Wagen haben sich dann auch angemeldet. Argumente gegen eine Teilnahme an der Ausstellung auf dem Kasernenareal gabs scheinbar mehr als genug: Die Lage im Kleinbasel, Angst um Wagen und Material,

keine Lagermöglichkeit für den Mittwoch sind einige davon.

Nun wurde mein Job zusehends gewichtiger und anstrengender. Die Befürchtungen der Wagencliquen mussten zerstreut werden. Zur Sicherung der Ausstellung wurde die Securitas engagiert. Im Schulhaus wurden Depots für die Mittwochsladung errichtet. Die IWB stellten Beleuchtung und Strom zur Verfügung. Und wenn genug Zeit gewesen wäre, hätten wir das Kasernenareal über den Rhein geschoben...

Nach etlichen persönlichen Kontakten mit den Cliquen und harter Überzeugungsarbeit konnten dann auch sukzessive Zusagen verzeichnet werden. Am Ende waren es sogar 29 prächtige Wagen, welche am Fasnachtsdienstag bei schönstem Wetter von erfreulich viel Publikum bewundert wurden. Die von der Wage IG gespendeten 4000 Rappplisäcke für die jüngsten Fasnächtlerinnen und Fasnächtler fanden jedenfalls reissenden Absatz.

Der Ablauf und die Zusammenarbeit mit den Cliquen (Einparken, Abfallentsorgung etc.) klappte dann ebenfalls wunderbar. Alles in allem hat sich der Aufwand also gelohnt und die Fasnacht ist um eine Attraktion reicher. Das Areal wurde für zwei weitere Jahre zur Verfügung gestellt und wir Sürkrütt werden Euch auch 2004 wieder zum Apéro auf der Kaserne bitten können.

Fides Rykart

Ein Elsässer für das «Pensiönli»



Gino Wiesner, der 50-Jährige mit dem markant gedrechselten Schnauz, hat soeben den Schlüssel zum «Pensiönli» abgegeben, wo er und seine Partnerin Rose Degen vom 9. – 13. März 2003 zum zweiten Mal erfolgreich das Fasnachts-Szepter geschwungen haben. Zusammen mit sechs weiteren Angestellten – vier Freiwilligen aus dem Familienkreis und zwei professionellen Serviertöchtern – haben die beiden den Hausherrn und vielen weiteren Gästen des Schlurbbi-Lokals gegen 500 Mahlzeiten und hektoliterweise Flüssiges an die Tische geschleppt. Vor der Rückkehr ins Stammhaus «Bad Meltingen» hat das Passivmitglied unserer Clique dem

«Schnurebegg» ein paar Fragen beantwortet.

Gino, wie bist du eigentlich zu den Schnurebegg gekommen?

Das ist sozusagen eine «Gelterkindener Connection». Zu den Stammgästen des dortigen Restaurants «Roseneck», das ich vor einigen Jahren geführt habe, gehörte auch ein gewisser Urs Fricker. Als ich dieses Lokal verliess, kaufte er mir Geschirr für das Lokal seiner Clique ab ... Ich hatte bereits das Hotel-Restaurant «Bad Meltingen» übernommen, als mich Urs im Oktober 2001 anrief. Ob ich nicht Lust hätte, an der Fasnacht 2002 das «Pensiönli» zu führen, fragte er mich, und da wir in der Fasnachtswoche das Bad sowieso geschlossen haben, gab ich ihm natürlich keinen Korb.

Wusstest du als gebürtiger Elsässer überhaupt, was dich als Basler Fasnachtsbeizer erwarten würde?

Selbstverständlich. Ich habe ja nach meinen ersten Stellen als Kellner im Elsass unter anderem im legendären «Chez Alain» an der Heuwaage und im «Baslerhof» in Bettingen serviert und später den «Salmen» in Muttenz als Wirt übernommen. Zu jener Zeit war ich auch aktives Mitglied der Gugge-Musig «Bebbi Stompers». Auch während der Zeit in Gelterkinden und jetzt haben Rose und ich eine Wohnung in Basel behalten. Da haben wir auch während der «Pensiönli»-Tage gewohnt.

Ist das «Larvenatelier mit integrierter Küche» überhaupt ausgerüstet für den enormen Ansturm des Fasnachtsvolks?

Beim ersten Mal ging es noch an, aber dieses Jahr sind wir zeitweise schon an Grenzen gestossen. Die «Pensionli»-Küche ist auf den Ausstoss von 500 Essen in drei Tagen nicht eingerichtet. Das ist nur machbar, weil ich in der Bankettküche vom «Bad Meltingen» vorkochen kann und dann an der Rheingasse nur noch den Finish und den Service bewältigen muss. So haben wir es jedoch tipp-topp hingekriegt; wirkliche Engpässe oder Verzögerungen haben wir keine gehabt.

Wer zählt ausser den Hausherren «Schlurbbi» sonst noch zu deinen Fasnachtsgästen?

Ausser den vielen Passantinnen und Passanten, die vor allem zu den Cortège-Zeiten das Lokal als «Geheimtipp» schätzen, haben wir viele Reservationen von Cliques, Gruppen und Schnitzelbänken. Da kommen die «Gässler», ein Zyschtigs-Zügli der VKB, Teile der «Verschnuuffer» und der «Spinner». Die «Sytteschtächer», die von Aesch an die Basler Fasnacht kommen, waren auch da und – ganz exotisch – «Les Vaudois», eine Gruppe von welschen Tambouren, die immer am Fasnachtsdienstag durch Basel gässlen und sich bei uns gepflegt haben. Denen bot ich mit meinem gepflegten Elsässer Französisch natürlich einen besonderen Service...

Und welches Zeugnis stellen du und dein

Team deinen vielen Gästen aus?

Da haben wir wirklich keinen Grund zu klagen. Die Schlurbbi sind uns liebe Freunde geworden (erstaunlich übrigens, wie viele von ihnen ich aus früheren Basler Zeiten schon gekannt habe!) und sie halten eine hervorragende Reservationsdisziplin. Auch die anderen Gäste gehören ausnahmslos zur angenehmen Sorte. Wir profitieren natürlich auch davon, dass die grosse Masse das «Pensionli» noch nicht entdeckt und die Rheingasse 29 noch eher zu den Geheimtipps gehört und entsprechende Kundschaft anzieht.

Und nächste Fasnacht?

Komme ich gerne wieder, wenn die Schlurbbi mich wieder wollen. Und in der Zwischenzeit: Herzlich willkommen in «Bad Meltingen»! Unser Haus im Herzen des Schwarzbubenlands war früher tatsächlich ein Bad. 1990 ist es umgebaut und modernisiert worden. Heute haben wir neben dem Restaurant und einem grossen Saal auch eine wunderschöne Terrasse und sogar 5 Hotelzimmer. Deren Bad und die Duschen sind malerisch und attraktiv in den Räumen der ehemaligen Badanstalt installiert worden. Wir freuen uns auf jeden Schnurebегge-Besuch!

Alles Gute durch den Sommer, auf Wiedersehen an der Fasnacht 2004 und besten Dank für dieses Gespräch!

Interview: Roger Thiriet

Forum

Am Morgeschtraich, beim gemeinsamen Gäseln und am Schlurbbi-Bummel ist es – aus welchen Gründen auch immer – vorgekommen: Tambourmajoren sagten Märsche an, die Teile des Spiels nicht im Repertoire hatten. Zu diesem Thema hat die Redaktion des Schnurebegg folgende Zuschrift erreicht.

Dr Drummledräger – eine Geschichte zum Nachdenken.

Es dürfte in den 50er Jahren gewesen sein, als die Bezeichnung «Drummledräger» erfunden wurde und in der Tambourensene Eingang fand. Damit waren diejenigen Trommler gemeint, deren musikalische Kenntnisse knapp über dem Wirbelstreich lagen und bei denen der Kauf eines eigenen Instruments die Frage nach dem Sinn dieser Anschaffung aufwarf. Auch bei der Kleinbasler Fasnachtsgesellschaft «Rapunzler», einer Mitte der 20er Jahre gegründeten Clique mit Junger Garde und Wagen, trabte so ein Trommelträger mit.

Der Bitz Breicher – ein drolliger Kerl mit flüchtiger Haartracht – hatte es immer wieder verstanden, die besttönende Trommel vor seinem Bauch bambeln zu lassen, ohne je das Kalbfell zu berühren. Wenn seine Schlegel im Luftkampf dieses zufälligerweise doch trafen, dann bestimmt im falschen Moment. Trotz diesen Einlagen hatten die «Rapunzler» bis zu seinem Ausstieg den Plausch an Bitz Breicher. Vor allem dann, wenn er an der Fasnacht in einer Marschpause zu seinem persönlichen Cliquenschränker Bitzli Schränker sagte: «Loos, zieh mer doch schnäll 's Seil nooche –

d Drummle döönt nümmi guet, sy isch aabegheit!».

Glücklicherweise hatten die «Rapunzler» in ihrer Jungen Garde keinen solchen Trommelträger. Da ging es anders zu und her. Mit Disziplin und mehr oder weniger Ausdauer lernten die Buben Streich für Streich und wenn sie ein paar Märsche auswendig konnten, durften sie an der Fasnacht mittrommeln. Der eine oder andere Junge hatte allerdings auch das Pech, dass der Instruktor zu ihm sagte: «An dr näggschte Fasnacht längt's noonig zum Drummle, muesch no-n-e Joor e Gummiduume fasse!» Das nicht zu grosse Repertoire konnten sie ganz gut trommeln.

Bis zur neuen Zeitrechnung hat sich bei den «Rapunzlern» einiges geändert. Sie haben sich zwischenzeitlich eine Alte Garde als dritte Abteilung der Gesellschaft zugelegt und bei der Jungen Garde gibt es mehr als nur einen «Drummledräger».

Ein besonderes Szenario an einem Bummel-sonntag untermalt diese bizarre Situation. Zwischen tadellos trommelnden Grossvätern (nicht vom Stammverein) marschieren enkelfähige Buben – mit geschlossener Schlegelhaltung! Mit traurigem, fast um Entschuldigung bittendem Aufwärtsblick zum nachbarlichen Altgardisten meinte Ronny Ruff: «Weisch, y kha dä Marsch halt nit...»

Ob dieser Jungrapunzler an dieser Art des Musizierens Spass gefunden hat?

Heinz Vögelin

Fasnachts-Dangg 03



Das Jahr isch e bitzli e schepezielli Fasnacht gsi. Scho under em Joor hämmer mit em Urs Eble abgmacht, ass d'Schnurebeggli-Dambuure, wo fünf Märsch könne, an der Fasnacht 03 dörfe mitdrumme. Das hämmer de Junge au gseit, und das isch dr Asporn gsi für sy, ass sy quasi vo Null uf 150 uffegfaare sinn. Oder anderscht gseit: Vo «Mamme Babbe» diräggt ins Schpil. Danggschön em Urs und de Junge, wo das fertigbrocht hänn!

Au bi de Pfyffer isch es ähnlig gsi. Dr Marco Roth hett die beide Pfyffer eso wytt brocht,

ass au sy an dr Fasnacht hänn könne mitpfyffe, notabene als Prinze. Au im Marco und däne beide Pfyffer e Danggschön!

An dr Fasnacht sälber sinn mr denn verschterggt worde dur Pfyffer vom Shtamm. Ohni ass es e Plan gäh hätt, sinn by jedem Halt drei Pfyffer vom Shtamm bi uns als Geischtli yygschtande. Au alle Pfyffer vom Stamm, wo do mitgmacht hänn, e hätzlig Danggschön!

E Danggschön natürlig au an die drey Dambuure und Pfyffer, wo no-n-e Fasnacht bi de Junge aaghängt hänn. Es isch sicher nit eifach gsi und mängmol wohrschinlig au fascht zum Verzwyffle. E hätzlig Danggschön also em Patrik Glesti, em Michel Herzog, em Christoph Ryser und em Lukas Wiesendanger – und in Zuekunft vyl Schpass bim Shtamm!

Nadürlig gilt my Dangg au alle andere, wo mitghulfe hänn, ass die Fasnacht toll gsi isch. Do ghöre d'Thérèse als d'Schnydere, d'Bea als Ladäärnemoolere, dr Daniel als Sujetobmaa, dr Marcel als Ladärnechef und dr Jérôme und dr Yves und alli Junge, wo mitghulfe hänn bim Larvemoole und bim Requisit baschtle drzue.

Peter Walker

Vom Requisit bis an Bummel

Fasnacht 03 – Mir gsehn duure by de Schnurebeggli



's Requisit

Mit vil Freud und guete Idee hänn e paar Jungi an eim Oobe s'Requisit baut. Das hämmer nadürlich am Cortège by-n-ys gha und am Zischtig uff em Kaserneareal dörfe usschstelle!

Dr neu Ladäärnewaage

Im Novämber sinn dr Marcel und ych uf Wölflinswil gfaare zum Roger Wanner. Er isch Kuntschschpängler und mir händ mit ihm dr Bau vom neue Ladäärnewaage beschproche. Es isch klar gsi, dass mr jetzt öbbis mien zuedue, wo au in Zukunft Bestand hett. Im Februar bi-n-y denn zwei Dääg bim Roger gsi und mir hänn am Waage baut. Es isch interessant gsi, emol unter kundiger Aaleitig z'könne schlyffe, lööte, Bläch zuschnyde, boore und so wytter. Dr Daniel und Marcel hänn denn no d'Belüüchtig yybaut und zwor eso, ass in Zuekunft au das nümme jedes Johr zumene Wettlauf gege d'Zyt wird. Jetzt hämmer e tolle Waage, wo vil Platz hett für allerlei Sache. Die beide Ladäärnezeher sinn uff jede Fall begeischtet gsi und hänn dä nobel neu Waage ohni Problem dur d'Schtrosse zooge!



Dr Bummel

Am letschte Bummel sunntig simmer am halber eins mit em Zug uff Solothurn gfare. Begleitet händ is e baar vom Stamm und verschideni Gescht. Bi schtrahlendem Wätter hämmer in Solothurn gässlet.



Am Schluss vom Obe simmer zämme mit de Schlurbbi heim ins Glaibasel gloffe. Es isch e heerlig Bild gsi: Die Junge zämme mit de alte Heere!

Peter Walker



Häzlig Willkomme

Bi dr erschte Lektion bi de Schnurebeggli am 20. Merz hänn fünf neu und ei passive Pfyffer bi uns (wider) aagfange. Sy heisse:

- Joel Ammann
- Joel Erlacher
- Simon Funk
- Gregor Strassenmeyer
- Philipp Schottland
- Simon Walker

Und drey neu Dambuure hämmer au:

- Roger Brugger
- Santino Negrone
- Fabian Strassenmeyer

Zusätzlich sinn neu im Vortraab:

- Basil Jäger
- Basil Wenger

E paar sinn zue-n-ys ko, will sy öbber kontaktiert hett und sy d'Möglichkeit gha hänn, e Probefasnacht mitzmache. Das hett ene denn eso gfalle, ass sy blibe sinn. Das zeigt eimol mehr, ass es numme ei Mittel git zum zue Nachwuggs z'kho: Schwätzed mit de Kinder us dr Nachberschaft oder mit em Göttibueb oder mit Fründ vom eurem Sohn und so wytter! Zwei Tambuure sind vo-n-ere andere Glygge zue-n-ys gschosse.

Ych heiss alli ganz häzlig willkomme bi de Schnurebegge!

Mit däne erfreulige Ussichte mache mir alli wieder mit und freue-n-ys, wenn's im 2004 wider heisst: «Morgeschtraich, vorwärts marsch!».

Peter Walker

Redaktionsschluss!



18.30 Uhr: Ich sollte endlich bald einmal mit dem Schreiben des «Obmaa-Wortes» für den neuen «Schnurebegg» beginnen. Nein, eigentlich nicht «bald mal», sondern «GERADE JETZT!!!» Denn heute um Mitternacht ist schon wieder Redaktionsschluss!

18.35 Uhr: Gut, die Pflanzen auf dem Balkon müssen auch Wasser haben und die verblühten Margeriten sollten abgeschnitten sein. Aber nachher gehts dann wirklich los!

19.25 Uhr: Schön, dass sich Tanja per Handy gemeldet hat. War ein interessanter Schwatz.

19.50 Uhr: Jetzt nur noch kurz das «Meteo» und dann hau ich das Zeug endlich in die Tasten!

20.05 Uhr: 13 neue E-Mails im Posteingang! Puhhh, bis die wieder alle bearbeitet sind. Am besten mach ich das gleich jetzt; denn «Was Du heute kannst besorgen, macht dir

morgen keine Sorgen», oder so ähnlich...

20.26 Uhr: Jetzt wollte ich nur kurz noch dieses eine E-Mail ausdrucken. DRUCKER-STAU!!! Wo ist nur die Gebrauchsanweisung? (Oder vielleicht gleich der Hammer!!!)

20.50 Uhr: Jetzt wäre eigentlich endlich der Salat und das Glas Orangensaft angesagt. Fit ist Trumpf. Oder ich könnte mir natürlich auch mal wieder eine Rösti bräteln! Warum eigentlich nicht? Hunger habe ich ja!

21.40 Uhr: Rasch das Geschirr spülen, in 10 Minuten beginnt «10 vor 10» und man will schliesslich auf dem Laufenden sein!

22.40 Uhr: War wieder mal nur Automobilsport, Turnen und GC auf SF2. Warum bringen die im Sport nie was Gescheites über den FCB?

22.45 Uhr: Der Badezimmerspiegel ist total verdreht. Zum Glück gibts Ajax!

23.15 Uhr: So, der WURZEL war lustig, nun kommt die BaZ ins Altpapier. Was wollte ich eigentlich vorher noch? Ach ja: Das «Obmaa-Wort»!!! ÜBER WAS KÖNNTE ICH DIESES MAL BLOSS SCHREIBEN?

Peter Zeller

Vorsatz: Das nächste Mal beginne ich dann wirklich viel früher!

Monstre im Schtolle 17

Au das Joor hett sich 's Drummeligremium under dr Leitig vom Niggi Jäger nid eifach gmacht mit dr Wahl vo unserem Drummeli-ufftritt. Es hett sich aber bald zeigt, dass es wider emol e Dambuure-Solo söll gå. Aber kei Angscht: d'Pfyffer kômme denn au bald wider emol draa! So hett dr Urs Eble aagfange, unsere Drummler d «Schaikohle» schmagghaft z'mache. Das isch kei lycht Underfange gsi, denn das isch e Rhythmus-marsch à la militaire. Aber will mr so tolli Tambuure hänn, hämmer gmergt, ass me mit däm Marsch – wenn me-n-en au wirg-glig kha! – e Bombeuffdritt kha uf d'Bühni bringe. Und will mr so-n-e glatte Huffe sinn, hänn mr ys au daas Joor wider könne im Fûrweerkäller am Clarahofwääg umzieh und verpflääge (oder umgekehrt?).

Jeede hett dörfe oder ender miesse uff däre Drummelibühni sctoh und äntwäder drummle oder ebe Kohle schufle. Das isch eigentlig ganz eifach gsi: Jeede, wo kei Kessel mitgschleppt hett, hett eifach eins vo däne Wärkzüg gno, wo baraat gschtande sinn. Mit Schuufle, Biggel und Schtirnlampe usgrüschtet simmer also uf d'Bühni und hänn ys dört geegesyttig belüchtet. Bi den-erschte Vorschellige hett usser unsere Schtirnlampe nüt glüchtet. Do sinn d'Zueschauer aber gar nit druss kho. He joo: Mr hänn doch alles schwarzi Kostüm und e Helm

mit Sturmkappe aghaa... Ab Mitti Wuche isch denn aber e weeneli Liecht uff d'Bühni gäh worde, und so hett me denn wenigstens vom Saal us au gseh, ass mir dört au schaffe.

Mer könne wirgglig mit Schtolz behaupte, ass unsere Uffdritt mindeschtens musikalisch e super Sach gsi isch. Über 's Bühnibild losst sich allewyy! schtrytte. Entschprächend isch au dr Bricht in der BaZ (24. 2. 03) ussgefalle:

Bergwerksarbeiter der Schnurebegge interpretierten in der Folge d'«Staikohle» in höllischem Rhythmus, was beweist, dass die beim fasnächtlichen Gässeln bisweilen bedächtige Clique auch ein rassiges Tempo vorlegen kann.

Eimol mehr hämmer gseh, dass mr e gselligi Glygge sinn und dr Zämmehalt und dr Blausch näbem «Muusig mache» by uns gross gschribe wird. An dääre Schtell im ganze Team, wo dä wirgligg sauglatti Ufftritt bühniryff gmacht hett, e härzligg Danggschön. Und de Bärchwärgg-Arbeiter nadürlig au! Schliesslig möchte mr no de Beizere vom Fûrweerkäller merci saage, ass sy mit uns Kumpels wider so guet z'Schlag kho sinn!

Oli Born



... und zu diesem Auftritt hat die Redaktion auch eine Leserinnen-Reaktion erhalten:

Liebe Vorträhler, liebe Tambouren, lieber Urs!

Es ist mir ein Bedürfnis, euch von (Trommel)herzen zu eurem Drummeliauftritt 2003 zu gratulieren!

Erstens: Finde ich es sehr mutig, zu Zeiten fliegender Schlegel, falsch angehängter Trommeln (!) und Paradiddlen mit 3fachen Schrauben ganz nüchtern den altmodischen «Staikohle» zu trommeln.

Zweitens: Eure Trommeln klangen sehr einheitlich, schön, tief und warm. Ich habe den Klang bis heute in Erinnerung. Ich hörte die Details, die ihr geprobt habt, heraus: Ihr wart euch meiner Meinung nach über jeden Schlag bewusst und wie der zu trommeln war. Ihr habt den musikalischen Spannungsbogen über den ganzen Marsch beibehalten; etwas, was bei «Startambouren» manchmal fehlt, weil sie sich entweder aufs Technische konzentrieren müssen oder, ein

bisschen böse, weil sie gar nicht wissen, dass sie Musik machen...

Drittens: Ihr seid nach den Verschnuuffern (Drummeli-Auftritt 2002) die zweite Clique, die bewiesen hat, dass Vorträhler auch musikalisch einsetzbar sind (sollten vielleicht noch Pfyffer dabei gewesen sein, wird das Kompliment nur noch grösser. Ihr seid die erste Clique, die bewiesen hat, dass...) Spass beiseite: Die «Bergarbeiter» haben zum Spannungsbogen wesentlich beigetragen, indem sie den Bewegungsfluss, den Rhythmus nicht mit gesuchten Bühnenelementen, sondern mit dem richtigen Lichtverhältnis und dem richtigen Timing ergänzt und unterstützt haben.

Ihr habt gezeigt, dass ein Trommelmarsch interessanter ist als sein heutiger Ruf. Für mich war euer Auftritt der Höhepunkt des Abends!

Edith Habraken

SAUKALT 03!

Marschiebig mit Nachtässe

Au das Joor hämmer ys zu unserer beriehtm-berüchtigte Marschiebig mit Nachtässe droffe. Es isch an däm Ooobe sauKALT gsi und drotzdäm hämmer ys uff dr Wääg Richtig Erna gmacht. Erna heisst d'Beizere vo däre Beiz an dr Wiese, und in däm Flüssli, seit 's Grücht, syg au scho öbber im diefe Winter gange go baade, will en dr Hund dry gheit heig. Das muess jo sauKALT gsi sy, aber sehr wohrschinlig hett sich sälle scho uff d'Fasnacht vorbereitet? Me weiss es ebe nid es so genau.

Noch däre sauKALTE Marschiebig sinn denn alli froh gsi, wo mr dr Schtadt zue hänn könne. Usgschiige simmer denn vor em Möbel... (mr wänn jo kei Wärbig mache!) an dr Rhygass, vo wo mr denn – völlig unerwartet – in «Adler» gässlet hänn. Die Beiz isch jo

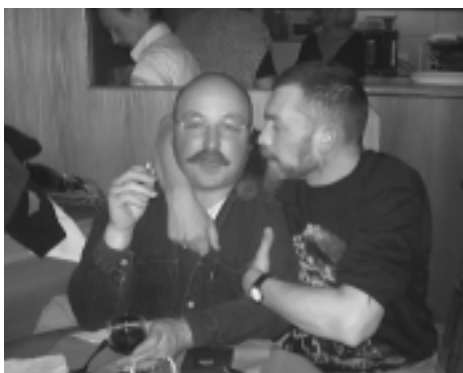
bi de Schnurebegge, seit me, mehr für langi Nacht als für e guet Ässe bekannt. Es gitt allerdings au Lüt, wo am zwei demorge dört inne scho Rollmöps gässe hänn. Na ja: E Guete...!

Uff jeede Fall hett ys denn e Partyservice verwöhnt, und es isch wie immer e ganz e glatte Oobe gsi – trotz däre sauKALTE Marschiebig. E baar vo-n-ys sinn denn no in d'«Saffere» übere go unseri Drummelhünd am «Offizielle» go unterschütze. Aber au sälli hett me drno schpöoter wider im «Adler» adroffe.

E hätzlig Danggschön an die wo 's organisiert hänn und alli, wo drby gsi sinn!

Thomas Sacher





Kalt 03

Warum Eskimos warme Temperaturen nicht mögen

Wo fange ich am besten mit dem Bericht über die diesjährige Fasnacht des Stammvereins an? Ich denke, wie es sich gehört, mit dem Morgeschtraich.

Morgeschtraich: Direkter Draht zu den IWB

Und wenn wir schon bei den Gewohnheiten sind: Auch dieses Jahr war es da nicht anders als andere Jahre. Bereits um drei Uhr war die «Fischerstube» mit einer grossen Anzahl Schnurebегge, Schlurbbi und teilweise auch schon (älteren) Schnurebегgeli gefüllt. Obwohl einige schon Morgestraich-Routiniers sind, war die Spannung auf den Vier-Uhr-Schlag zu spüren. Und bald schon waren alle in der Rheingasse versammelt. Larven wurden zurecht gerückt, Kopfladärnli überprüft und in der Reihe eingestanden. Ich vermute, unser Tambourmajor Niggi B. muss einen direkten Draht zu den IWB haben, denn noch während die Strassenbeleuchtung brannte, kam der Ruf: «Morgestraich, vorwärts marsch!» Und, wie abgemacht, als mit dem Trommeln und Pfeifen begonnen wurde, erloschen die Lichter: Gratulation! Wie gewohnt ging es via Schafgässchen zum Claraplatz. Da sich die VKB schon in der Greifengasse befand, konnte der Claraplatz ohne Umwege überquert werden und schon bald kam die erste Einkehr. Und so ging es weiter, gemeinsam mit den Schnurebегgeli und den Schlurbbi, die sich dann bald einmal verabschiedeten. Nachdem sich ein wunderschöner Tag an-

kündigte, gässleten wir noch weiter und bald gehörte auch dieser Morgeschtraich der Vergangenheit an.

Schweisstreibender Cortège

Ja, und dann kam der Cortège. An der Wand des Claraschulhauses sah es aus wie in einem Yachthafen, denn Kajak reihte sich dort an Kajak. Einmal mehr zeigt sich die Kreativität der Schnurebегge. Jeder Kajak sah anders aus, keiner gleich wie der andere, ausser vielleicht einigen Fischli, die vermutlich am selben Ort gekauft wurden – der Totalausverkauf von Franz Carl Weber lässt grüssen! Wie stand es doch in der BaZ: «Jeder Kajak wurde individuell dekoriert. Die Verspieltheit der Schnurebегge kommt dabei bestens zum Tragen.» Und dann, wer hätte es anders erwartet, kam eine weitere Schnurebегge-Spezialität. Es muss stinken, sonst fehlt etwas. Und schon bald verströmte praktisch jeder einen angenehmen Geruch – sprich Lebertran-Geschmack – aus seinem Kostüm. Einmal mehr imposant war der Wagen der Sürkrütt-Waggis. Dieser Walfisch, einfach nur super. Ich denke, es war damals von unseren «Oberen» ein weiser Entscheid, die Fasnacht gemeinsam mit den Sürkrütt-Waggis zu «zelebrieren». Einen Cortège ohne Sürkrütt-Waggis kann man(n) sich eigentlich nicht mehr vorstellen! Obwohl Petrus sonniges Wetter schickte, meinte er es doch zu gut, indem er das Thermometer auf fast 20 Grad ansteigen liess. Etwas zu

warm für Eskimos und so kam es, dass einige unter ihrem Kostüm lediglich ein T-Shirt trugen, welches den Schweiß aufnehmen sollte. Punkt 14.00 Uhr ging es auf die Route und schon nach wenigen Minuten verfluchten einige die Wärme. Doch es war ein imposanter Zug, der da durch die Clarastrasse zog. Besonders die Tambouren mit ihren Böckli zogen die Aufmerksamkeit der Zuschauenden auf sich. Anfänglich gab es noch einige kleine Formationsschwierigkeiten, wenn einer einen Turbokajak hatte und Bug hoch hinaus in den Kajak seines Vordermannes steuerte. Einen kleinen Nachteil hatte das Böcklitrommeln: Bei den reinen Trommelmärschen hörten die Pfeifer keinen Ton und betreffend der Einsätze musste zwingend auf das «Achtung 's isch dr letschti Vär!» aufgepasst werden. Bereits nach zwei Halten war das An- und Abziehen der Kajak kein Problem mehr, denn irgendwie steuerte der Durst die Handbewegungen. Zum Nachtessen gings wie gewohnt in die «Fischerstube», wo ein feines Menü serviert wurde. Am Abend gässleten dann wieder



Eskimos durch Basels Strassen und schon bald zeigte es sich, dass die nachmittägliche Hitze doch einigen zu schaffen machte, denn schon bald verabschiedete sich der eine oder andere, um am Dienstag wieder fit zu sein.

Tranfreier Zyschtig

So kam es, dass man fit und munter am Dienstagmorgen aus den Federn hüpfte, als Erstes ans Fenster, um nachzuschauen welches Goschdym wohl das beste wäre. Sicherlich erging es einigen Schnurebегge ähnlich. Zumindest eine Konversation unter zwei Pfeifern (A+B) konnte abgehört werden. Ohne den genauen Wortlaut wiederzugeben hier einige Ausschnitte.

A: Hesch gseh? So sunnig isch es gar nit, y glaub leg nit dr Ueli aa.

B: Nei, das kasch nit mache! Was söll denn ych aalege? Ha doch numme dr Ueli!

A: Ha doch äxtra e Schlächtwätter-Goschdym gmacht und wenn's nit eso schön isch, leg ich das aa. Aber Du kasch jo trotzdäm dy Ueli näh!

Fünf Minuten später:

A: 's wird schöner! Y kumm doch mit em Ueli.

B: Hejoo mach das, find y guet.

Und zwei Stunden später ein SMS:

B: Hesch jetz au wirgglig dr Ueli aaglegt?

Es sind halt die kleinen Dinge, welche uns Schnurebегge so individuell machen. Und wüsste ich nicht, dass wir eine Männerclique sind, so hätte man meinen können, es wären zwei Wyyber am Kleiderschrank! Nach mehrmaligem Umziehen ging man schellend ins Restaurant «Storchen», um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Umhüllt von Seemannsliedern und einer schweren Nebelbank schöpfte man Kraft für den Tag. Und gerade Yves T. dürfte die schlechte Sicht begrüsst haben. Nicht etwa seiner Augenringe wegen, sondern weil seine Bratwurst vermutlich schon den Morgeschtraich auf dem Grill miterlebt hatte. Nachdem auch alle Schnurebегge-Babysitter ihre Zöglinge gewickelt hatten, ging es auf die Strassen. Dort sah man Fisher Mens Friends, Väter mit ihren Babys auf dem Rücken, und was mir ganz besonders gut gefallen hat, ein Revival unserer «Krankenkasse», um den leicht behinderten Felix B. doch noch ein wenig Fasnacht miterleben zu lassen. (Er hatte sich wohl beim Üben der Eskimorolle überschätzt.)

Apéro an der Wagen-Show

Als Höhepunkt des Dienstagnachmittags kann man sicher die Wagenvernissage der Sürkrütt-Waggis auf dem Kasernenareal aufzählen. Einzig das Eintreffen bei der Kaserne war ausserplanmässig. Eigentlich hiess es, Abmarsch vom Apéro sei um vier Uhr, und da Niggi B. nicht unterscheiden kann, dass man auch zweimal um vier Uhr, nämlich ein-

mal um 04.00 und ein anderes Mal um 16.00 ablaufen kann, irrten wir ein wenig im Kleinbasel umher. Wie es sich für ein ausgezeichnetes Essen gehört, nahm man vorher einen Apéro ein. Hierfür gässlete man halt von der Riehentorhalle zur Kaserne und nach dem Apéro wieder zurück. Nach einem feinen Nachtessen in der Riehentorhalle ging es wie gewohnt mit den Schlurbbi auf mehrere Rundgänge durchs Kleinbasel, bevor dann wieder ins Grossbasel übergesetzt, sprich marschiert wurde. Und schon bald nahm ein schöner Fasnachtsdienstag ein Ende.

Eskimogerechter Mittwochnachmittag

Aufgrund eines Druckfehlers im Schnurebегg (Na na na! Wer da doch nicht immer alles für euer kreatives Chaos den Kopf halten muss... Red.) starteten wir erst um 14.00 Uhr beim Fischmarktbrunnen. Vermutlich hatte Petrus unser Stöhnen wegen der Montagshitze gehört und war wohl etwas beleidigt darüber, denn es regnete und es regnete genau so lange, bis wir an der «Fischerstube» eintrafen! Doch alles der Reihe nach. Wie gewohnt war der erste Halt beim Kino Plaza, wo wir – wie von Peter Z. befohlen – schön brav in Richtung Parkplatz (nach rechts und nicht in Richtung Drehscheibe) aus der Route ausscharten. Kurz vor dem «Yschtoh» fiel einigen ein nervöser Peter Z. auf, mit etwas Schweiss auf der Stirn und in der Hoffnung, dass es alle begriffen hätten, was an der Fasnachtsitzung «befohlen» worden war, nämlich: Man(n) stellt sich auf dem Parkplatz ein und fädelt

sich so in die Route wieder ein. Sollte Peter Z. dieses Jahr von Alex F. eine Verwarnung erhalten, kann es sicher nicht am Einfädeln in die Route an der Stänzlergasse gelegen haben, denn alles klappte tipp-topp. Und ohne den obligaten «Hammerstrasse-Halt» sprich «Hahn-Halt» ging es direkt zum Nachtessen in die «Fischerstube».

erlosch in der Laterne. Manch einer ging doch mit etwas Wehmut zum Schlumberbier oder zum Frühstück und dachte dabei sicher: «s' isch halt doch e tolli Sach, bi de Schnurebegge dörfe yyzschtoh!»

Stephan Gassmann

Mitarbeit: Thierry Colin (Bericht vom Dienstag)

Mittwochabend: Nord- und Südpol United

Wie jedes Jahr dann der grosse Moment, wo die gesamte Fasnachtsgesellschaft Schnurebegge in Richtung Grossbasel abmarschiert. Und dieses Jahr, ganz speziell, vereinigten sich Nord- und Südpol, indem der Eskimo-Stamm die Pinguin-Schlurbbi in seine Mitte nahm. Selbstverständlich fehlten dabei auch die Schnurebeggli nicht. So zog dann ein imposanter Zug ins Grossbasel. Kurz nach 22.00 Uhr war bei der Jungen Garde der Ändschtraich angesagt und dies mit einem rassigen Wettsteinmarsch. Je später der Abend, desto vergessener die Kajaks, waren nach einem Halt plötzlich in Telefonkabinen anzutreffen oder schwammen wie jenes von Yves T. nobel und sogar noch mit Beleuchtung auf dem Rhein meerwärts. Schon bald näherte sich das Ende der Fasnacht, für viele leider zu schnell. Und plötzlich war es vier Uhr, Wettsteinmarsch und das Licht

«Ani-i-i-ita!»

Schopfheim ruft zum Bummel

Eins isch klar: wenn der Bummel vom Andi Stöhr organisiert wird, fangt er immer in syner Stammeiz, dr «Bahnsteig-Gaststätte» am Badische Bahnhof aa; egal, ob me noch här uff Bärn fahrt oder uff Colmar – aber das macht me sowiso nie, denn wenn der Bummel vom Andi Stöhr organisiert wird, denn goht s immer ins Dütsche. Das Johr uff Schopfe oder Schopfheim, wie mir Basler sage. Wär us irgend eme Grund nit an der Fasnachtssitzig gsi isch, hett fascht kei Chance gha, z erfahre, wenn me sich wo drifft, aber das macht ebe die Bümmel au so exklusiv! Trotdäm hänn sich denn am Sunntig am viertel ab nüni (am Morge!) wahnsinnig vyl Schnurebegge und öbbe zwei Penner in däm Bahnhof-Beizli droffe. D Schnurebegge hänn Bier drungge und d Penner (vilicht sinn s au harmlosi Bahnreisendi gsi) hätte eigentlich welle s Formel-1-Renne im Färne Oschte resp. im Färnseh luege. Uff das hänn si sich die ganz Wuche gfreut: am Sunntigmorge ganz elai uf em Perron 5 das Renne z luege! Und jetz hänn si miesse uffstoh, as si überhaupt am Färnseh gseh hänn, und vor lutter Schnurebegge hänn si nit emol das typische, geile Formel-1-Motoregkreis ghört! Zum Glügg simmer denn nach ere halb Stund gange, uff s Perron 9, wo der Zug ins Wiisedal gwartet hett. Und will s bis ins Wiisedal nit wahnsinnig wyt isch, simmer scho kurz nach de halber elfi in Schopfheim aako. In Solothurn, Zofinge oder sunscht so erkatholische Stedtli, hätte mer jetz no im Bahnhof-

Buffet eine miesse näh, will me dört wäge de zahlryche Kirchegänger vor de elfe kai Lärm mache darf. Das isch ähnlig wie z Basel, wo me am Silveschter z nacht am zwölfi wäge de Kirchgänger kei Füürwärgg dörf lo tschättere. Aber in Schopfheim isch alles andersch. Mir sinn yygstande und hänn mit em beliebte Medley «Saggodovooduarötrett» grad emol dr Tarif agäh. An de Fäschter und uff de Balkön hänn sich vor allem Greis und Glaikinder zeigt, alli andere sinn no im Näscht gsi. Andi Retraite simmer exakt bi der Schopfemer Naarezumft glandet, won is dr Gerhard und sy Truppe (die ganz Familie inkl. Grossmuetter und Änkel hänn miesse aadanze) mit Bräzel und nit allzue kaltem Bier verwöhnt hänn. Dr kulturelli Deil vo däm Apéro isch kurz und schmärzlos gsi: dr Gerhard 1 und dr Gerhard 2 hänn ys in klare Wort erklärt, wie iri Naarezumft organisiert syg und was alli die Statthalter und Roitschägäta an de Wänd für e Bedüttig hänn. Öbbe di glych wie unseri Alte Dante, Dumm-peter, Waggis und Blätzlibajasse. Nach ere Aastandspause hett denn au unsere Oobi Peter de Gaschtgäber sy Dangg abgstattet und au däne Schnurebegge danggt, wo derfür gsorgt hänn, as unseri Inuit-Kolonie an der Fasnacht so gross uuseko isch. Au unsri wyblig Ehregescht Maria und Anita sinn zue säller Zyt no sehr lobend erwähnt worde, will si am Drummeli im Füürwehrcäller so guet zue de Schnurebegge-Kumpels gluegt hänn. Und wo d Narrezümfiler denn kai Bier me gha hänn, simmer halt wider gange, ab dur d

Fuessgänger-Zone und d Altstadt Richtig «Adler» (nit dä im Glaibasel!). Dört hämmer öbbe drey Stund lang z Mittag g'ässe! Es isch a) sehr guet und b) sehr vyl gsi. Es hett nit numme Schwynsfilet mit Krokette gä, nai, es sinn zue däne Krokette glychzyttig au no Spätzli und Pommes frites serviert worde, näbem Gmies nadürlig... Unsere Münchner Eddie hett das vilicht nit gross erschütteret, aber wenn de us Basel kunnsch...! Am viertel vor vieri hämmer denn uff jede Fall schön alles uusgässe und erscht no e guete Schnittzelbangg vomene Staikohle-Eskimo gloost gha. Also simmer go gässle. Gässli hätt s zwor e huffe gha, und Beizen au, aber s hett ys numme no in d Sunne glänggt (vilicht hett si au anderscht gheisse), wo mer eimol mee dr Sunntignomidag-Umsatz vonere durchschnittliche Schopfemer Beiz sprunghaft hänn lo aaschnälle. Zrugg am Bahnhof hämmer denn d Anita vermisst! Oder besser gseit: si isch eifach nüm doo gsi! S isch fascht e bitz wie inere Hüülgschicht vom Meier III säälilig gsi: me hett si no gseh e Zugbilljee uuseloh (obwohl mer e Kollektiv gha hänn) und denn isch si eifach verschwunde und au in Basel nümme gsichtet worde. Anita, mer hoffe, Du sygsch guet heimkoh! Mir andere sinn mit dr Maria und

unserem Kollektiv-Billet wider nach Basel zrugg und am Banggverein yygstande, wo am viertel ab fümfi scho die erschte Lütt oobe an der Freye gwartete hänn! Grad z leid simmer der Steinebärg durab und hänn en erschti Rundi gässlet. D Beize wo mer bsuecht hänn, weiss y nümme uswändig, aber da spiilt e kai Rolle, es sinn sowiso immer die glyche. Mer sinn garantiert im Bruune Mutz und im Schnabel oder im Casino und im Hotel Basel gsi. Ans Gampiross mag i mi au no schwach erinnere und an Stadtkäller. Zwüschenyne hett unsere Pulk mit hoch erhobener Standarte schnäll der halbi Freie-Strooss-Parcours absolviert, um unseri Fans (z.B. der Dieter Winter mit dr Isabelle) nit z entdüsche. Au daas Joor hämmer s übrigers gschaftt, yyklemmt zwüsche zwei Gugge d Freie durab z gässle. Am Zähni simmer denn tapfer wider über d Brugg in d Fischere, wo immer no als Iglu uff ys gwartet hett! Dört isch denn e heerlige Bummel gmietlig z Änd gange d.h. bi de meischte isch es im Gross(Hotel)basel no ebitz spöoter worde. Em Andi (und falls no öbber anders mitgmacht hett, däm au) hänzlige Dangg für die tadellosi Organisation!

Schille Thiriet

Leider nur e Joor

Bye bye, Niggi – us dr Sicht vo dr Nicole Kühner

Vor rund eme Joor ha-n-y ch als erschti Frau dörfe d'Pfyffer vo dr Stammgsellschaft vo de Schnurebegge übernah und brobiere, däne no öbbis z'lehre. Mit gmischte Gefühl bi-n-y däre Sach geegenüber gschtande. Wie mach ych das mit so viel Pfyffer? Wie wird ych akzeptiert vo all däne Männer? Wie goht das ächtscht mit em Dambuure-Inschtruggder? Alles Frooge, wo my immer wieder verfolgt hänn.

Am Afang by-n-y zaghaft gsi, e bitz närvös und ha my miesse zämmerisse, euch Pfyffer öbbis z'zeige. Gwüssi Sache vertiefe, umlehre (für das isch e Joor aber leider eifach z' kurz) und doch eso, dass me gwüssi Lüt denn nid überforderet. Es isch nid immer eifach gsi. Die einte hänn am liebschte no meh welle und no präziser welle pfyffe. Anderi hänn gfunde, worum au? Y will's jo eigentlich numme glatt haa am Fryttig (Ha euch scho durschaut :-) !). Ych ha aber dörfe feschtstelle, dass die Frooge, wo my am Aafang so beschäftigt hänn, sehr schnäll abgeschwecht worde sin.

Ihr hänn my so guet akzeptiert und eso toll mitmacht, dass es für my e tolli Sach gsi isch. Ihr hänn wirgglig brobiert, das um

z'setze, was ych euch gseit ha, und es isch mängmol jo au richtig guet glunge. Es isch e tolli Zyt gsi und au ych ha e Huffe könne lehre in däre Männer-Domäne.

Und jetzt wäre mr so richtig guet druff gsi zum die Sach e weneli aazieh und e musikalisch gueti Gruppe zäme z'schweisse (menschlich sinn er das jo scho – perfägt!). Leider hett das aber nid welle sy. Y ha us familiäre Gründ miesse afo zruggschruube (das isch ebbe ame nid vorhäsehbar...) und däm Abbau isch leider au d'Inschtrukzion vo de Schtamm-Pfyffer zum Opfer gfallte. Ych find's sehr schad, denn es hett mr richtig afange Schpass mache, so dass me jetzt toll hätt könne ufbaue. I hoff, ihr folged au em Andi wider und är heig au e gwüsse Input griegt, wie-n-är euch kha motiviere. Y bi jo nid vom Ärbode verschwunde und freu mi risig, jedesmol wenn y vo euch öbbis ghör oder g'seh.

Ich dangg euch an däre Schtell nomol härzlig für alles und wünsch alle no-n-e erfolgryychi Zuekunft. Mached wyter so!

Nicole Kühner
e wehmietigi Pfyfferinschdruggdere

Kurze Rugg- und Ussbligg!

Bye bye Niggi – us dr Sicht vom Nochfolger

Mit em Ruggdritt vo dr erschte (und letschte?) wyblige Pfyfferinschdruggdere isch 's Glyggejoor 2002/2003 z'Änd gange. By däre Gläägeheit e baar kurzi Gedänge zum pfyfferische Johr vom Nochfolger.

- d'Niggi hett ys zeigt, wie usserhalb vo de Schnurebegge pfiffe wird und wo mir Luge hänn. Das Know-how will ych im Joor, wo jetzt kunnt, nutze und mit de Schtamm-Pfyffer an däne Sache schaffe.
- Me kha sich drüber schrytte, ob mir im letschte Joor unheimlig grossi Gümp gno hänn in dr pfyfferische Qualität. Ych wott eifach z'bedänge gäh: d'Niggi hett ihr Engagement jo im Grund gno lengerfrischtig usgerichtet gha und 's erscht Joor jetzt emool genutzt, zum unsere Schtil kenne z'lehre und z'luege, wo as me dra kha schaffe.
- d'Arbet hätt also erscht richtig agfange. Alli andere Erwartige wäre illusorisch gsi. Numme will me e neu Inschtruggdere oder

e neue Inschdruggder hett, macht me no keini Gümp. Es muess immer no jede sälber iebe deheim.

- Mr hänn no nie so hochi Bsuecherzahle gha am Fryttig bi de Pfyffer. Super!
- Dr «Unggle Sam» hänn mir könne. Und d'Dambure d'»Staikohle».
- Ych hoff, ass mir als Pfyffergruppe jetzt uff däm uffbaue könne, wo-n-ys d'Niggi zeigt hett und unser pfyfferisch Können verbessere. Ich will mr alli Mieh gäh, as mr das zämme erreiche.

Liebi Niggi: Danggschön für dy Ysatz im vergangene Joor! Dy Vermächtnis hesch jo uf unserer Ladärne bikho mit dym Värsl:

«Es verlosst ys d'Nicole Kühner jetzt pfyffe mir wieder wie fröhner..».

Andi Winkler

Hinterlassene Spuren

Bye-bye Niggi – Reaktionen aus dem Spielmannszug

Niggi? – Nei, gmeint isch nid unsere Damburmajor, sondern unseri erschti Pfyfferinschtruggdere Nicole «Niggi» Kühner. Bi uns Pfyffer het d'Niggi ihri Schpure hinterlo. Erschtuunlig isch, dass die hochi Presänz in de Pfyfferschtunde nid wäge dr Niggi zschtrand kho isch. Die meischte sinn so kho wie immer. Numme vereinzelt sinn Kollegee wäg em Pfyffe oder wäge dr Inschtruktion flyssiger kho.

Noch eme Joor hett me sich denn au d'Froog gschtellt: Hämmer jetzt mehr oder weniger glehrt als bim Andi? E baar Antworte:

Hanspeter Riser: Ich habe etliches Neues gelernt bezüglich Tempo und Betonung. Das war beim Andi auch immer gut. Bei Nicole schien es mir noch deutlicher zu sein.

René Zeller: Natürlich wäre es wünschenswert gewesen, mehr zu lernen. Aber bei unserer Undiszipliniertheit im Pfeifen (schlimmer als in den Vorjahren) ist das für jeden Instruktor ein Ding der Unmöglichkeit. Anscheinend ist Lernen von uns ja gar nicht gewünscht und der Instruktor muss sich wohl oder übel damit abfinden. Ich persönlich bedaure diese Entwicklung ausserordentlich. Es hat sich an der Fasnacht gezeigt, dass es mit der pfeiferischen Qualität bei uns nicht zum Besten steht. Und dies war nicht alleine auf das Schifflü und die Kapuze zurückzuführen.

Aber nid numme d'Niggi hett z'reede gäh,

sondern au d'Yuschtellig vo gwüsse Schnurebегge-Pfyffer:

Jean-Claude Perrelet: Ich habe die Piccolostunden gut bis sehr gut gefunden. Die manchmal etwas laute Art (vor allem zu Beginn der Saison 02/03) hatte sich rasch zum Vorteil geändert! Störend waren eher die Störung(en) einzelner Cliques-Kollegen während der Stunden. Das empfand ich Niggi gegenüber als unfair und unanständig. Man kann seinen Protest oder seine Unzufriedenheit über die Wahl der Instruktorin damit zwar dokumentieren, aber man sollte eine demokratische Wahl auch respektieren können und sich dementsprechend ruhig verhalten. Dieses Jahr fand ich jedenfalls positiv und (mindestens) ein zweites Jahr mit Niggi hätte uns gut getan. Ich bedaure ihre Demission sehr.

Martin Raiser: Niggi wird die teilweise Ablehnung innerhalb unserer Gruppe gemerkt haben. Es wäre sicher gut gewesen, wenn Niggi uns noch ein Jahr länger hätte unterrichten können. Dies hätte ihr mehr Sicherheit gegeben und das hätte sich auch auf das Niveau des Unterrichts ausgewirkt.

So, das wär my Bydraag zum Thema «Pfyfferinschtruggdere» gsi. Villicht gits jo 's näggschte Joor e-n-Umfrog über dr Andi. Und denn luege mr, ob er öppis vo dr Niggi gleert hett...

Roland Kuny

Oder?



Fahne sinn in. Us jeedem Fänschter hängt bald so-n-e räägeboogefarbig's Duech, wo für dr Fride in dr Wält wirbt. Und an de Drämmli drööt flattere sy unverdrosse für d'Uhremäss, trotzdem die wäge däre chinesische Lungenentzündig halber ins Wasser gheit isch. My Lunge hett's übrigens noch däre Fasnacht au nüm so rächt gseh (jetzt, wo-n-y gopfertelli nümmi rauch!) und y by usgrächnet denn dief im Näscht glääge, wo d'Schlurbbi 's am dritte Bummelunntig 's erscht Mool ihri Fahne d'Freye ab dreit hänn.

Y mein nadürlig die neu Schtandarte...

Es hett mr fascht dr Mutti abdruggt, ass y dä Momänt nid ha dörfe erlääbe. Schliesslig hämmer jetzt scho-n-e Zyttli an däm Gschäft ummeschtudiert, und 's Resultat isch halt wider emol e super Byschpil gsi, wie so öb-bis in dr Alte Garde vo de Schnurebegge laufft. Ein hett e-n-Idee, denn mache zwei e Projäggtgruppe, denn seit me-n-emol am Rand vo-n-ere Sitzig, es bruucht no-n-e bitzli Schtutz – und e halb Johr schpöter isch scho Vernissage! E wunderschön Schtügg isch's worde – und 's bescht draa: Jetzt kennt me-n-ys uf dr Paradeschtreggi au, wenn dr Schprisse emol nid vorne rächts sott laufe.

Mr hänn alle Grund, uf unseri neu Sektionsschtandarte schtolz z'sy. Sy isch zwor schwarz-wyss und nid räägeboogefarbig. Aber einewääg isch sy e Zeiche für dr Fride. Dr Fride, wo mir syd vyle Joor underander und mitenander hänn. Oder?

Eure Jimmy

Es lebe(r) der Treber

Treberwurscht-Ässe 2003

Rund 50 Schlurbbi, Schlurbbine und anderi de Schlurbbi zugewandte Orte hänn sich 's nit lo näh, bi dr traditionelle Treberwurscht-Fahrt am 15. Hornig an Bielersee derbyy z'sy.

Dr härzlig willkommeni Zwischehalt im Bahnhofbuffet z'Biel hett scho Aaloss gää fir no Unklaars z'klääre (Wyterfahrt am Zähni 13 uff em Glais 5 oder am Zähni 5 uff em Glais 13?) und em ainte oder andere d Gläägehait botte zum syyni Fiess wider emool gmietlig usszstregge oder 's Kollegtuyvbillje z'sueche. Uff jeede Fall sinn denn alli rächtzyytig und im Bsitz vomene giltige Billje uff em richtige Glais in dr richtig Zug yygstiige.

E kurze Spaziergang durch dr scheeni alti Dorfkärn vo Ligerz hett is zu dr Wyykällerey «zum Bielerhaus» vo dr Familie Burkhardt – de Wyyliiferante vom Pensönli – gfiehrt,

wo's nach eme gmietlige Apéro denn scho glyy um d Wurscht gange isch. In beschter Luune und mit guetem Appetit hett me sich mit feynem Wyy in alle meeglige Farbe, mit huusgmachtem Härdepfelsalat und nadyrlig mit de legendääre Treberwirscht beschtens verkeschtiget.

Aber was hett 's aigentlig mit däm Treberwurscht-Ässe gnauer uff sich? Das isch e Froog, wo mii – und sicher au e mänge andere Schlurbbi – scho lang beschäftigt gha hett. Im Internet hann y ändlig e befrüidigendi Antwort uff die fundamentali Froog gfunde. Also: Bim Treberwurschtässe handelt's sich um e kulinarischi Bsunderhait und en alti Tradizioon vo dr Bielersee-Region, wo scho im letschte (oder scho im vorletschte?) Johrhundert entstande isch. Das Ganzi foht aa bim Trester (oder Treber), was nit dr Inhalt isch vo däane Wirscht, son-

dern das wo vo de ussbrässte Wyybeeri zrugglybibt. Dr Trester wird in dr Brennerie zu Marc destilliert und während däm Vorgang wärde Schwyynswirscht in uffenander bigene Braisière ebben e Stund lang im Treberdampf gaart. In däm haisse Aloholdampf verwandte sich denn die hundskommune Schwyyns- in die heiss beehrte Treberwirscht. In de Treberwirscht sälber hett's kai Alohol – sy sinn also nit Lambbe fillend und dien em Ässer do drmit au d'Sinn nit no zueätzlich verwirre. Das macht denn erscht dr warmi Marc, wo me uss dr Saucière iber d'Wirscht drepfle oder fliesse losst.

Wie dem auch sei: Dr aint hätt druff aabe als Dessert lieber zwai Kugele bsoffeni Wyybeereli und e Hämpfeli Vanille-Glacé ghaa als umkehrt. Dr ander hett uff aimool uff die verschyddschte Sprooche kenne «Fyyge» und «Zwätschgebaum» saage und do dermit syyni polyglotte Fähigkaite under Bewyys gstellt. Und noonemool en andere wär aigendlig ryf gsi fir d'(Peters-)Insle, während

die ganz andere scho dr Verdauigsspaziergang nach Twann in die näggscht Baiz (Twanner-Stube?) under de Fiess gha hänn. Die scho bald traditionelle offerierte Fischknuschberli hänn dert in glychem Mass gueti Stimmig verbräitet wie unsere Zeedeldichter mit e baar glunge Koschtproobe uss sym langjeehrige poetische Wirgge beschi Unterhaltig botte hett.

Härzlige Dangg em Bruno und em Bippo, wo dä tolli Aaloss organisiert hänn. Y ha's gnosse und fraj mi scho uff s näggscht Mool.

Tradizioone muess me uffrächt erhalte. No uffrächter, als dr Gang vom ainte oder andere Schlurbbi gsi isch, won er sich nach em Ussblämbberle in de Baize rund um dr Bahnhoof umme uff dr Haimwäg gmacht hett.

Walti Dörflinger

Fahnemarschiebig

Marschprob und Schtandarte-Übergooob

Das hett me denn halt dervoo, wenn me allewyy! in de Iebigsstunde presänt isch und s ganz Johr duure au deheim flyssig iebe duet. Denn gitt s halt numme ai Marschiebig vor dr Fasnacht. Kurz vor de zwai isch dr Letscht im Garteeareal «Schpittelmatte» ydroffe. Die wo dert by dr Anneliese und em Urs Trüeb s Middaggässe gnosse hänn, hänn no schnäll d Räschte vom Aigääl und em Sämpf vom Kyyni abbutzt und denn isch me ohni wytttere Verzug yggschtande. Scho hett's draumhaft scheen piffte und gruesst dur d'Lange Erle duure. 's isch wider emool en ächte Gnuss gsi, em Spiil vo de Schlurbbi derfe zue z'loose. E mänge hett sich im AHV-Baizli, wo mer e verdienti Pause yglegt hänn, esoo richtig haimisch gfyylt. Me isch uff em Sunneterrässli gheglet, hett sich s Neyschte vom Neyschte verzellt (Hesch scho gheert...?), Erinnerige an bessere Zyyte fiire gnyyblet (Waisch no...?) und sich s Waldfescht by strahlendem Sunneschynn zfriide schmegge losse. Frisch gsterggt isch 's druff aabe wyter gange und me hett by de Waldbewohner und de Spaziergänger zimptig Ydrugg gschunde. Kurz vor em Abwingge by dr Drämmlistazioon Eglisee hett denn en alt diene Dambuur, wo allwääg gmaint gha hett dr Major haig d'«Walliser» aagsait, kurzfristig fir allgemaini Verunsicherig und neye Gsprächsstoff gsort. Är isch aber gly wider uffgstande und hett glaubhaft versicheret, es syg nyt bassiert, är syg numme iber e Stai gschtolperet, wo

ain vo syne Vordermanne während em Drummle abglaade hett. Die Schreggsekunde hett me denn in dr Brasserie L'Escale mit eme Stängeli oder eme Glesli Wyse kenne aabespiele, bevor me die hailige Halle vo dr MessePlusBasel (oder wie d MUBA jetzt häisst) hett derfe beträtte. D Securitas-Wächter sinn froh gsi, dass es ändlig ebbis z'due git und hänn jede Einzelne frindlig und mit Handschlaag begriesst. E gwissi Uffreegig isch unverkennbaar gsi und e lycht beschleunigets Härzbeberlee nit z iberheere. Hejoo, Kunschstigg: Me goht jo au nit jeede Daag ane

Schtandarte-Übergooob!

Am Stand vo dr Fahnemacherfirma Heimgartner, wo ihre Gschäftssitz in Wil SG hett, sinn mr vom Herr Jürg Heimgartner, em Generalverdrätter vo däm Laade, und vo dr Frau Rosie Knechtli, dr Designere vo unse- rer neye Schtandarte, hätzlig begriesst worde. E baar umsichtige Mitarbaiter hänn drfir sorgt, dass d Wysswy-Bächerli nie ganz läär worde sinn und dass allewyy! ebbis z'gnabbere ummegstande isch. In hälle Schaare sinn d'Schlurbbi um d'Designere ummegschtande und hänn Usskumft welle iber Greessi, Lengi, Brait, Machart und iber d'Materialbeschaffehait (vo dr Schtandarte nadyrlig) und was sy sunscht no esoo macht. Sy hätte zwoor au dr Jürg Heimgartner kenne frooge. Vo däm hett aber fascht kaine ebbis welle wisse. – Bald hett

me sich denn uff dr groossi Momänt derfe gfasst mache, wo in würdigem Rahme d'Schtandarte fyrrlig iberää worde isch. E baar kurzi Reede sinn gschwunge worde und gly druff aabe im Taggt zum Wettstai-Marsch au unser wunderscheens Hochhaitszaiche. D Stimmig isch kurz und ergryffend gsi und (fascht) alli hänn e Riisefraid an dr Schtandarte zaigt. An dääre Stell wett y de baide Iniziante Hansruedi Heimoz und Hanspeter Haas und all dääne Schlurbbi, wo zum guete Glinge vo däm Projäggt byydrait hänn, ganz härzlig Danggscheen saage! S isch e Super-Fahne!

Dr Kääs fir 's offeriert Fondue (au do: härzlige Dangg!) isch scho rächt gschmolze gsy, wo mer im Pensiönli yydroffe sinn. Mr sinn liebevoll umsorgt, bedient und verwehnt worde und s Fondue isch wie gwohnt superfeyn gsii! D'Kirschfläsche, wo denn speeter im Bummelbangg fir Furore gsorgt hett, isch au dert gsi und fir die wo hänn welle hett's Knooblauch-Supplément gäh bis zum Abbwingge... Y wird au sunscht no lang an dä eraignisryychi Samschtig zruggdängge.

Walti Dörflinger



«Patagonien meets Grönland» oder «Wie der Pinguin zum Eskimo kommt»

E drolligi Schlurbbi-Fasnacht 2003

Das Lehrbuch für Kommunikationswissenschaft muss unbedingt um das Kapitel «Wundergugge Schnurebegge» erweitert werden. Wie soll denn ein Hochschulabsolvent (wo einewääg scho alles besser wüsse will) no drusskoo, warum – wenn man nicht zämme schwätzen und lesen tut –

- der Stamm trotzdem das gleiche, über ein Jahr bekannte Sujet der Schlurbbi ausspielt, dafür
- aber der Tambourmajor uff dr Brugg e Marsch aaseit, der von den Tambouren nicht getrommelt werden kann (äntwäder nie/schlächt gleert oder nümmi gwüsst-nicht einmal alle Kollegen der eigenen Trommlerfraktion!)
- und die gemeinsame Musikformation am Dienstag z Oobe früher, als im Programm des Schlurbbi-Majors gedruckt, beim Pen-sionli, abmarschiert?

Die Konsequenzen

Ausser ein paar roten Köpfen, ere ghöörige Striggedde uff der Rhyybrugg und hinter der Clique nachhetzende Schlurbbi mit Hächler-lätz, ist nichts passiert. Der Stamm hat seine Version des Sujets gut umgesetzt (d'Schlurbbi könne das sowieso sauguet und

ooni z'schtingge), ab der Börse-Beiz begann alles wieder bei null und nach dem Fussgänger-marathon der vier Schlurbbi hatten diese beim Rebhaus wieder Anschluss gefunden. Einewääg: me sott reede mitenand, oder?

Nichtsdestotrotz

Diese Kapriolen erwiesen sich als das Salz in der Fasnachtssuppe und sorgten dafür, dass dem Fasnachtsbericht ein spezieller Farbtupfer aufgesetzt wird. Es ist doch scho däewääg schwierig gnueg, dem Leser und der Leserin nicht einfach die Geschichte des Vorjahrs zu präsentieren. He joo, an sich weist jeder Jahrgang das Strickmuster und die Eckdaten seiner Vorgänger auf und lässt sich wie die Traktandenliste einer GV lesen:

- Laterne abholen,
- Besammlungsorte mit den Zeiten,
- Morgenstreich mit kribbligem Fyyling im Magen, hett der Damburmeyer sy Teiming am Vieri,
- was passierte vom Montag bis Mittwoch,
- die Magenfahrpläne an den drei Tagen,
- der Schlurbbi-Bummel am dritten Sonntag.

Die erlebten Gäggs zeigen aber wieder, die Aussage «'s isch doch immer 's Glych» muss halt nicht unbedingt stimmen. Obwohl: Auch der diesjährige Schlurbbi-Fasnachts-

jahrgang war wieder einer, bei dem Superlative nicht umgangen werden können. Zum Glück verwöhnt uns die neudeutsche Sprache mit trendigen Ausdrücken, sodass auch dem minimalsten Anspruch des Journalismus, eine Auswahl synonymen Wortarten zur Verfügung zu haben, Genüge getan wird. Also, los goot's!

Die Vorfreude bei den Tambouren wurde leider am Sonntag schon etwas getrübt. Deren Freund aus Canada, Urs Schenk (ausgerechnet einer, wo khasch zem Drummler bruuche und das grösste geografische Bezugspotenzial zu den Eskimos hat) musste für die Fasnacht 2003 das Handtuch werfen.

Dies änderte aber nichts am traditionellen Hintereschuuffle der Faschtewaije mit weissweinlichem Spülgang im Hof des Spieghelofs anlässlich des Laterneabholens (Anmerkung des Autors: An dieser Stelle ein Dank der Schlurbbi an den/die Sponsor/en). Den Morgestreich – brutal geil warmes Wetter liess die Blutadern auf einen maximalen Querschnitt aufblähen – brachten die Schlurbbi in Gemeinschaftsarbeit mit dem Stamm und der Jungen Garde einmal mehr hervorragend über die Bühne. Mancher Stammglygge zur Ehre gereichend, durchtrommelten und -piffen sie nach der Abkoppelung von Stamm und Jungen die Strassen, Gassen und Gässchen, was das Zeug hielt. Der Schweissfluss liess einiges erahnen und die Frage war berechtigt: Wie soll das noch enden bis am Abend? Ist ächt bis dann ein zahlenmässiger Abbau festzustellen?

Voll mega war er dann, der Sujet-Auftritt der Schnurebegg-Senioren. Weltweit bestanden die Pinguin-Forschern sind die Augen überlaufen, als sie am Nachmittag vom Mäntig die Invasion der aufrecht gehenden Watscheltiere der seltenen Gattung «Pinguinaes Pensionnaires» (Kürzel PP) im oberen Teil der Freien Strasse erblickten. Aufgrund der verschiedensten Ausformungen der Körpervorderseite der PP war es für die Fachleute extrem schwierig herauszufinden, welchem Geschlecht die einzelnen Wesen zuzuordnen sind oder welle Ranze ächt isch und welle us Schuumgummi! Flott musizierend starteten d'Schlurbbi – ebbe wie letztes Jahr – vor der UBS ('s hett fascht en Alarm gää, eso het's däscht). Bergauf, kurz in der Sonne wartend und dann in derselben den Steinenberg hinabwatschelnd, fand dann das erste Défilée vor dem Comité statt. Zum letzten Mal nach dem Motto «Vo Schnurebegg zue Schnurebegg» erhielt unser Tambourmajor hier die Zugs-Blagedde von Schille Thiriet an die Brust geheftet. Der Tagestemperatur entsprechend waren alle froh, beim ersten Halt an der Streitgasse die «Fellhaut» etwas lüften zu können. Es war krass heiss! Wie im letzten Jahr ging's dann die Rue Libre hinunter – mit einem sauberen Auftritt vor dem lokalen Fernsehen (nur die Kommentatoren, so ist herausgekommen, wussten nicht recht, was zu unserem Zug zu sagen war). Fakt ist aber: De Lüt hets gfall!

Zur Erinnerung: Wie war das schon wieder mit der Personalreduktion bis am Montagabend? Kasch dängge, Babedde – nüt isch gsi! Obwohl der eine oder andere sich

Schweissbloodere unter den Armen oder den Wolf wie im Dienschtt eingehandelt hatte, gings nach dem Nachtesen im Eigenheim mit vollem Bestand zum Abendrundgang.

Der Pensiönliwirt hämmerte am Zyschtig ab 09.00 Uhr wie gewohnt die Spiegeleier in die Pfanne und rund eine Stunde später erscholl die leere Rheingasse hinauf der ach so geliebte Schurbbi-Saund Richtung Webergasse. Der kleine Zug, einem musikalischen Extrakt gleichkommend, zelebrierte stark extrem die schönsten Märsche und im «Begerstübli» versuchte man zwischenzeitlich, etwas Licht ins Lokal zu bringen – allerdings vergeblich, wie sich später herausstellen sollte. Nach dem ebenfalls zur Tradition gewordenen zweiten Halt – wieder einmal in der Gartenwirtschaft vom «Bläsitörl» – defilierten d Schlurbbi beim zweiten Comité an

der Rebgasse vorbei (leider hat der Tambourmajor nichts bekommen, drby hett är doch esooo höflich griesst!), zurück zur Verpflegungsstation Rheingasse 29. Wie schon vormittags erkennbar, setzten sich ein paar Kollegen zum eigenen Zyschtigszügli ab, um dann abends mit dem Stamm um 20.15 Uhr beim Pensiönli zu zwei Strichen des Abendumgangs mit dem Stamm zu starten (hesch gemeint, am Zää ab isch scho kei Gnoche me z gsee gsi!). Auch auf dem Alleingang der Schlurbbi war das Musizieren ein Genuss. Da und dort wurde sogar das Besteck in den Strassenbeizen zur Seite gelegt, weil Essen und Staunen über die krass starke Trommel- und Pfeiferqualität der Schlurbbi nicht gleichzeitig möglich ist (e bitz der GW dörf me ha, oder öbbe nit?)

Aufgrund der am Montag gesammelten Er-



fahrungen mit Wetter und Kostüm, erinnern sich d'Schlurbbi an den anfänglich argwöhnisch beäugten «B-Schal», welchen die Kreativabteilung der Alten Garde wohl voraussehend zur Verfügung gestellt hatte. Der «A-Schal», noch arschkalt von montäglichen Schweissausbrüchen, konnte am Mittwoch getrost hängen bleiben. Wie gewöhnlich – warum soll es anders sein – hett's gschiff't und das Fellstoffkostüm bewährte sich hervorragend: Nass von innen und aussen! Die beiden Feuchtigkeiten hatten aber nichts miteinander zu tun! Mit ungewohnter Exaktheit gebundene Watschelflossen auf den Schuhen, starteten d'Schlurbbi wieder bei der UBS in der Freje, dieses Mal durab statt duruff, beim Marktplatz vorbei zur Bereicherung der lokalen TV-Übertragung, an die Schiffflände. Das miese Wetter konnte den Schlurbbi nichts anhaben. Man watschelte und watschelte, mit Zwischenhalten zur flüssigen oder festen Verpflegung, zum Comitée in der Clarastrasse, wo – ebenfalls zum letzten Mal – der Blumenstrauss von Schnurebegg zu Schnurebegg die Hand wechselte.

Die abendliche Massendemonstration guter Trommel- und Pfeiferkunst entpuppte sich als ungewollter visueller Höhepunkt des Jahrgangs 2003. Unter dem Motto «Jedem Pinguin sy Eskimo» reihten sich die Viecher und die Schiffchen tragenden Blaugesichter, unterstützt von den Schnurebeggli, zu einem Prachtszug ein. Zum ersten Mal konnten sich die Stämmler auch 1:1 von den musikalischen Qualitäten der Schlurbbi-Tambouren überzeugen, denn vo dääne vom

Stamm hesch nyt gheert! Es war – in den Augen des Berichterstatters – ein Riesenfehler der stammlichen Entscheidungsträger, die Idee mit dem Gummiblätz statt der Trommel auch am Abend durchzuziehen. Schade! Die Laternenverabschiedung der Schlurbbi vor em Pensiönli war hingegen eine starke Sache (das sott me eso byhalte!). Mit dem Wettsteinmarsch und dabei selten gehörter Betonung der Trommelstreichle, ging die Fasnacht 2003 zu Ende.

Das Fazit

Die Schlurbbi hatten eine gemütliche und tolle Fasnacht. Die Tambouren waren (und sind es immer noch) stolz auf ihre mega starke Pfeifergruppe. Sie haben eine brutal krasse Sujetkommission, mit all den vielen Helfern und – mega wichtig – voll geile Instruktoren (zwei zwüscheduure peitschenknallende Zuckerstreuer), die hoffentlich weitermachen – nach dem Motto:

«Wotsch digg drummle oder pfyffe,
d'Schlurbbi bringes zem Begryffe,
im hoochen Alter Muusig z mache,
dass 's Fasnachtshärz kha richtig lache!»

In diesem Sinne: AUF EIN NEUES, Kollegen!

Heinz Vögelin

Das isch Muusig gsi!

Dr Bummel uf Bad Meltige

Es isch Sunndig, dr 30. Merze 2003. My Fasnachtswegger holt my summerzyttig, musikalisch, mit eme heimelige «Z Basel a mym Rhy» zum Schloof us. Das fangt jo scho guet aa und losst my dä Daag beschwingt aagoo. Uf en Art isch's e Voraanig uf das, wo no uf ys zuekunnt! d'Areis uf Meltige hätt au könne musikalisch wärde, aber dr Poschtautischhofföör hett sy Dreyklanghorn nie in Bedrib gno. Do drfür isch d'Bärgschtreggi Breitebach-Meltige vyyl zweenig wooghalsig.

Aber denn: Do kunnsch ahnigsloos in Schpyssaal vom Gino sym Badhotel und der Bligg fällt sofort uf 's Podescht füre. Dä erscht Bligg sait dr: Do macht hütt öbber Muusig. Und der zweit Bligg sait dr: Die zwei ha-n-y doch au schon neume gseh? Und kuum hänn die beide 's erscht Schtüggli aagschtimmt, hett sich jeede Pauli-Kaiser-Intimus schlagartig in d'«Sunne» versetzt gfühlt. He jo, das isch doch 's Duo «Mia und Charlie» mit sym unverkennbare Sound, wo zum Schunggle, Mitsinge und Danze animiert!

Während mir em Gino sy Bummelmööli-Kreation verschpiise hänn, hett 's Duo allerdings höggscht dezänti Dafelmuusig gmacht, so dass mir uns beschtens drby hänn können underhalte. In syner Conférence hett dr Roger denn erklärt, wie mir zue däre musikalische Underhaltig kho sin. Do hänn au d'Nicht-Sunne-Gänger verschtande, dass dr Pauli syt de Winterferie e Schatte hett, wo ihn irgendwie losst lo ufbliehe...

Aber nit numme «Fremd»-Unterhaltig hett ys an däm Daag erfreut. Wie allewyl hett's au Programmpünggt us eigenem Boode gäh. Em Pauli Roniger syni feyne Täggschtvordrääg sinn au Muusig gsi in unsere Ohre. Das hett bi mir sogar drzue gfiehrt, ass y am Mäntig demorge sofort den Aggzioone nooche gange bi und innerhalb vo öbbe vier Schtund sage und schreibe 1 Frangge 20 Rappe gschpaart ha. Und denn dr näggscht Höhepunggt: Vo wytem höre mr Schtandpauge-Drööne und dr «Schlurbbibang» übernimmt 's Kommando im Saal. Jede Väs isch e Volldräffer gsi, jede Helge e-n-absoluti Lachbombe und d'Pauggebegleitig perfägt. Es dunggt mi, syt d' «Saifiblootere» zum «Schlurbbibang» mutiert hett, isch är no dräfer worde. Bravo Hermi, au das isch Muusig!

Und kuum isch der Bangg us em Saal uszoo, hett's «Duo Kaiser» loosglegt, ass d'Lampe gwagglet und d'Wänd zitteret hän. d'Schlurbbi hänn sich sogar ze-n-ere Polonaise und ze glyychschlächtlichem Danz hiirysse loo! Das hett klar zeigt: 's ligt amme nit nummen an der «Sunne», nai, es ligt au an dr Bänd, wenn d'Menschen in Be-weegig kömme.

Non eme innige Abschiid vom Bad Meltige und syne Beläber isch d'Poscht ab und mir züzig zrugg uf Basel gfahre. Der Apéro im Museumshööfli isch denn e willkommeni Schterggig vor em letschte musikalische und

optische Höhepunkt vo dem heerliche Bummel gsi. Optisch, well mer ys s erscht Mool hinder unseri prächtigi, neuu Standarte und ihri stolze Fähnrich gschaart hänn. Musikalisch, well mr bis am zähni znacht im groosse Schlusskonzert vo de Bummeler mitmacht und zämme mit de Schnurebeggli vor der Fischerstube der Ändschtraich zelebriert hänn.

Ych bedangg mi, sicher im Namme vo alle Schlurbbi, bi all däne, wo dä Bummel zum Ereignis gmacht hänn. Das isch denn Muusig gsi!

Peter Heiniger

